

Dierfener Volks-Zeitung

erschienen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfg., mit den Beilagen: „Katholisches Sonntagsblatt“ und „Illustrierte Unterhaltungs-Beilage“ vierteljährlich M. 1.80, monatlich 60 Pfg. —

Deutsche Volks-Blätter

Anzeigen werden die 6-spaltige Preizettel (oberer Raum) mit 15 Pfg., kleine Anzeigen (Stellengefuche und Angebote, kleine Verkaufsangebote usw.) aus dem Verbreitungsgebiete mit 10 Pfg. berechnet und bis spätestens 9 Uhr morgens erbeten. Reflamezettel 50 Pfg. —

Verantwortlicher Redakteur:
D. Brandts-Sobieski, Dierfen

Druck und Verlag von der Gesellschaft für
Druck und Verlag (G. m. b. H.) in Dierfen

Redaktion und Expedition:
No. Dierfen, Petersplatz No.

No. 269 1905 Fernsprech-Anschluss Nr. 1.

Mittwoch, den 25. November.

Nr. der Postzeitungsliste 7766. 29. Jahrgang.

Der Reichstag

Am nunmehr endlich auf den 3. Dezember, also auf Donnerstag nächster Woche einberufen worden. Was der Grund für die lange hinausgezögerte der Bekanntmachung des Einberufungstermins war, ist unbekannt. Man hat auf die Operation des Kaisers als Grund hingewiesen; das klingt aber nicht recht schlüssig, da ja längst bekannt war, daß die Wunde in einigen Tagen vollständig werde geheilt sein. Vielleicht hatte man überhaupt seinen rechten Grund für die Verzögerung, sondern verzögerte eben.

Vor Weihnachten bleiben dem Reichstage für seine eigentlichen Beratungen keine vierzehn Tage. Außer der ersten Lesung des Etats wird wohl nur noch die Vorlage wegen Verlängerung des deutsch-englischen Handelsabkommens erledigt werden. Die Staatsberatung wird vermutlich ebenso ausgebeugt wie lebhaft werden. Auch man doch wegen der Wahlen mit einander abrechnen, und außerdem ist in der Zeit nach Schluß der vorigen Session so viel geschehen, worüber sich reden läßt und deshalb geredet werden muß, daß an Stoff kein Mangel ist. Die Sozialdemokraten werden natürlich ihren 3 Millionen Wählern entsprechend lange und kräftige Reden halten zu müssen glauben. Glücklicherweise haben sie auch ihre sehr schwache Seite und das ist Dresden. Die Konservativen scheinen sich diesmal an den Angriffen auf die Regierung besonders lebhaft beteiligen zu wollen; die Krüppel, hat schon so etwas angedeutet. Sie sind hauptsächlich deshalb unzufrieden, weil die Regierung bei den Wahlen aus ihrer Passivität nicht herausgetreten ist und nicht die Parole ausgegeben hat: Gegen die Sozialdemokratie!

Wiewohl bisher noch kein neuer Handelsvertrag abgeschlossen worden ist, darf man doch damit rechnen, daß der eine oder andere dem Reichstage noch in dieser Tagung zugehen wird. Wenn die Sozialdemokraten, wie sie übermäßig angehängelt haben, keinen auf Grund des neuen Zolltarifs abgeschlossenen Vertrag zustande kommen lassen wollen, so werden wir wieder heftige parlamentarische Kämpfe erleben, aber sicher wird man der randalisierenden Genossen schließlich ebenso Herr werden wie im letzten Winter.

Die sonstigen Vorlagen, die der Reichstag zu erwarten hat, sind so ziemlich alle bekannt. Eine Militärvorlage soll erst im nächsten Jahre kommen. Gleichwohl scheint nicht einfach das alte Quinquennatsgesetz auf ein Jahr verlängert, vielmehr jetzt schon im Etat eine Erhöhung der Präzisionskräfte gefordert werden zu sollen, und zwar hinanzusetzen über das, was bisher darüber verlaute. Eine Zeitungs-Korrespondenz meldet, der nächste Militäretat werde sich außerhalb des Rahmens eines Quinquennats halten, was doch wohl heißen soll, er werde ansehnliche Mehrforderungen bringen. Eine Militärvorlage ist auch das neue Militärpensionsgesetz, das den Etat mit fast 20 Millionen neu belasten soll. Die Debatte darüber wird sich wohl sehr ausdehnen, weil es an noch weiter gehenden Forderungen nicht fehlen wird und das ganze militärische Pensionierungsverfahren zur Sprache kommen dürfte. Ebenfalls

eine halbe Militärvorlage ist die Novelle zum Servisgesetz. Auch sie wird natürlich höhere Ausgaben bringen, teils infolge der Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses, teils infolge Veränderung der Ortseinkünfte. Es wird ja auch nicht an Abgeordneten fehlen, die die Witten der Gemeinden um Versetzung in eine höhere Servisklasse unterstützen.

Die Börsenleute werden sich freuen über die Novelle zum Börsengesetz, die aber ihre Herzenswünsche kaum befriedigen dürfte. Angeblich soll auch eine Vorlage wegen Ermäßigung der Börsensteuer in Aussicht sein. Ob der Reichstag sich darauf einlassen wird, erscheint angesichts der heutigen Finanzlage doppelt fraglich. In den letzten Tagen ist aus den Ausschüssen des Bundesrates das Gesetz über die laumännlichen Schiedsgerichte wieder aufgetaucht, das zu heiklem Streit Anlaß geben dürfte wegen der Frage, ob besondere Kaufmannsgerichte gebildet oder diese an die Gewerbegerichte angegliedert, oder mit den Amtsgerichten verbunden werden sollen.

An weiteren Vorlagen, die über kurz oder lang an den Reichstag gelangen sollen, sind noch genannt worden: eine Novelle zur Seemannsordnung und der Gesetzentwurf über den Privatversicherungsvertrag. Ob sie in dieser Tagung schon kommen, erscheint recht fraglich. In noch weiterem Felde dürften verschiedene sozialpolitische Vorlagen, wie die über den Versicherungszwang für Privatangestellte und über weitere Einschränkung der Frauenarbeit in Fabriken liegen. Der sicher zu erwartende Arbeitslosgesetz wird ja auch ohnehin für die Tagung ausreichen. Daneben werden es die Parteien wohl auch nicht an eigenen gesetzgeberischen Vorschlägen fehlen lassen. Sie kommen ja mit neuem Eifer zurück.

Zum Präsidenten des Reichstages wird natürlich wieder Graf Ballestrem gewählt werden. Die eine Vizepräsidentenstelle wird wohl dem konservativen Abg. Grafen Udo zu Stolberg wieder zufallen. Wer für den nicht wiedergewählten nationalliberalen Abg. Büding die andere erhält, steht dahin. Singer oder sonst einer der Genossen erhält sie sicher nicht. Die Sozialdemokraten werden ja Anspruch auf einen Vizepräsidenten erheben, aber über diesen Anspruch wird man glatt zur Tagesordnung übergehen. Ob im neuen Reichstage die allfällige Beschlußfähigkeit herrschen wird? Wir fürchten sehr. Anfangs mag sich ja einiger Eifer zeigen, aber er wird bald nachlassen. Die gleichzeitige Tagung verschiedener Einzellandtage, besonders des holländischen, wird die Leere im Reichstage ganz besonders „abnehmend“ machen. Ob es bald Diäten gibt? Man hört nichts davon.

Politische Nachrichten.

Berlin, den 24. November.

Deutschland.

Die Preussische Korrespondenz will zu der Erklärung ermächtigt sein, daß alle Mitteilungen über einen bevorstehenden Aufenthalt des Kaisers im Süden auf Erfindung beruhen. Demgegenüber versichern mehrere Blätter, das sei nicht richtig. Der Plan habe bestanden, wenn er auch noch nicht fest beschlossen war. Es sei auch nicht ausgeschlossen, daß

er im Laufe des Winters noch verwirklicht werde. Die Ausnahme sei nicht abzuweisen, daß der Kaiser selbst an die Reise in ein milderes Klima zur Erholung und Kräftigung nach der Operation gedacht habe und wohl noch denke.

Für den konfessionellen Frieden tritt ein süddeutscher evangelischer Geistlicher, in einer Zuschrift an die streuzige lebhaft ein. Katholiken und Protestanten seien nun einmal als getaufte Christen Geschwister eines Hauses. Man solle die Streitart begraben. Es gebe genug andere Feinde, deren gemeinsame Belämpfung im Interesse der Kirche liege. Die religiösen und sittlichen Notstände schreien zum Himmel. Es fehle doch nicht an so manchen katholischen Geistlichen und Bischöfen, die genau so patriotisch empfänden, wie andere gute Deutsche. Man habe nicht den Eindruck, daß sie beudelten, ja es blicke sie grundlos verdächtigen, wenn man ihnen einen aufrichtig dem Kaiser und Reich zugewandten Sinn absprechen wollte. Was hindere, mit ihnen gemeinsame Sache zu machen, um des Volkes geistliche Not zu lindern? Man sei aber heute in der Verbitterung so weit gekommen, daß man den Wert lauterer Beweggründe gar nicht mehr erkenne. Auch dieser süddeutsche Geistliche wird bei den Fanatikern vom Schlage des evangelischen Bundes tauben Ohren predigen.

Vatikan.

* Bischof v. Anzer wurde in der Anima auf dem Abort fast leblos aufgefunden. Ein Gehirnschlag hatte ihn getroffen. Der Rektor der Anima, Mgr. R. Vohninger, erteilte ihm die letzte Ölung. Im selben Augenblick fuhr der preussische Gesandte Hr. v. Rosenhan zum Gegenbesuch bei der Anima vor und war beim Sterben zugegen, ebenso die Kaplane der Anima. Mgr. Anzer, geboren 1851, erreichte ein Alter von 52 Jahren.

Amerika.

* In Santo Domingo gilt der Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen der bisherigen Regierung und den Aufständischen, sowie die Abkündigung des Präsidenten Gil zugunsten Jimenez für wahrscheinlich.

Schiffen.

* Der russische Gesandte in Zoul richtete an die koreanische Regierung eine Note, in der erklärt wird, wenn Korea die ergränzenden Warnungen nicht beachte und darauf bestände, Tonghampo und Infota zu öffnen, werde Rußland dagegen vorgehen.

China.

* Der Vizekönig hat dem Kaiser von China erklärt, er sei bereit, den Russen in der Mandchurei den Krieg zu erklären.

Kirchen- und Schulzeitung.

* Paderborn, 24. Nov. Der frühere preussische Offizier Joh. M. Schuchardt ist als hochachteter Priester in Cincinnati (Ohio) gestorben. Schuchardt wurde am 15. November 1831 zu Paderborn geboren. Er war Offizier in der preussischen Armee, nahm 1860 seinen Abschied und ging nach Amerika. In Baltimore studierte er katholische Theologie und empfing dort 1866 die Priesterweihe. Er wurde Pfarrer in Kentucky und Ohio und vor 24 Jahren Pfarrer der St. Heinrichs-Gemeinde in Cincinnati.

* Mainz, 24. Nov. Die Bischofswahl findet gutem Vernehmen nach am 30. d. statt. Nachdem heute die Liste der Kandidaten von der Regierung dem Domkapitel unverfälscht zurückgereicht wurde.

Rheinland-Westfalen.

* M. Gladbach, 24. Nov. Gestern abend wurde auf dem hiesigen Postamt ein Räuber festgenommen, der einem

Beitrag von der Dierfener Volkszeitung.

Das Findelkind von Gladbach.

Erzählung aus dem dreißigjährigen Kriege.

Für das Volk und die Jugend geschrieben von Freitag.

(Nachdr. verb.)
Die alten Gladbacher waren durchweg einfache, kräftige und biedere Leute, welche viel auf gutes Essen und Trinken hielten, und wenn sie bei Festlichkeiten die Orte Dillen, Wiersen und Süchteln besuchten, dann wurde dort mir Speise und Trank gewaltig aufgeräumt. Man sagte von einer Gladbacher Bruderschaft, wenn sie auf irgend einem Feste gewesen war, die Rielmänn²³ sind hier gewesen und haben alles aufgefressen. Rielmänn stand wohl im Essen und Trinken bei Festgelagen obenan. Verschiedene Geschichtsschreiber berichten uns, daß von Amtswegen für Süchteln besondere Verfügungen erlassen werden mußten, da bei verschiedenen dort stattfindenden Gelagen so viel gegessen und getrunken wurde, daß die Jecher auf den Tisch klopften²⁶ und überall herum klopften und speiten und dann noch durch die Wirtshäuser zogen und tranken, Handel anfangen und den Wirtin die Bierlannen und Trunkfrüge in Stücke schlugen.

Süchteln und Dillen waren bedeutende Handelsstädten. Die Bewohner von Gladbach und Umgegend kauften auch dort ein vorzügliches Laadbock²⁷. Dieses wurde viel verbraucht, da auch die Frauen schwarze Tuschleider und große Kragenmäntel von diesem Stoffe trugen.
Wir wollen jetzt zu unserer Familie zurückkehren. An einem Morgen, es war im Dezember und sehr kalt, saßen wir früh in der Dämmerung den Großvater und den Meister Jakob mit seinem ältesten Sohne den Weg auf Gen-Holt zuschreiten, am Engelskopf vorbei, bis sie am Kreuzend im dichten Walde vor einem hölzernen Kreuze halt machten. „Nun sage ich Euch nochmals“, begann der Großvater, „schlaagt nicht den Weg über Hilfert ein, Ihr kommt an der Roer nicht durch in

dieser Jahreszeit; der Fuhrmann Klaas sagte mir, er habe einen großen Umweg machen müssen, weil die ganze Niederung von der ausgebreiteten Roer überschwemmt sei. Es ist ja nach Gangelst über Limlich und Gellentirchen ein weiter Umweg, aber der Weg ist doch gut. Seid mir recht vorsichtig, allerlei Volk treibt sich umher. Schmeckt Euch nur die Beine, es wird mich wundern, wie weit Ihr heute kommt.“

Meister Jakob versprach dem Großvater, seinen Rat zu befolgen und der Sohn versicherte, er würde den Rat ausführen und mit dem Vater heute noch nach Gangelst kommen.

„Aber, Junge“, scherzte der Alte, „wenn man Euch unterwegs durchblaut, was dann?“

„Dann werden wir uns wehren“, erwiderte Meister Jakob, „es wird auch wohl so gefährlich nicht sein, Du willst uns nur bange machen.“

„Nein, durchaus nicht, Ihr sollt nur auf Eurer Hut sein, und wenn es Liebe gibt, so wird der Junge sich nicht wehren, da er sich fürchtet, er könne jemand wehe tun. Nun, wir wollen sehen, es sind 13 bis 14 Stunden zu gehen, und wenn Ihr heute noch bis Gangelst kommt, so seid Ihr tüchtige Kerle.“

Alle drei hielten vor dem schlichten Kreuze nieder und beteten laut drei Vaterunser um eine glückliche Reise, reichten sich zum Abschiede die Hand, und der Großvater wünschte den Beiden eine glückliche Reise und ermahnte den jungen Jakob, überall die Augen aufzumachen und sich nicht vom Vater zu entfernen, was er versprach. Jetzt trennten sie sich, und die Beiden waren bald den Wälden des Großvaters verschwunden, welcher stehen blieb, mit der Hand seine Augen beschattete und den Reisenden nachsah. Dann ließ er sich nochmals nieder, betete ein Vaterunser für eine glückliche Heimkehr und schritt dann in der gekommenen Richtung wieder zurück. Er beschäftigte sich in Gedanken mit der Reiseangelegenheit seines Schwiegersohnes, welcher den Sohn seines Lehrmeisters und Mastrichter Geschäftsfreundes Jan van Popen in Gangelst treffen wollte, um dort ein Geschäft mit demselben abzuschließen. Der Sohn Jakob machte diese Reise zum ersten Male mit, auf die er sich schon lange gefreut hatte, und war dabei munter und guter Dinge gewesen.

„Gottseiwagen wird ihnen nichts passieren“, brumpte der Alte vor sich hin. Er ist noch ein stattlicher, kräftiger Mann, unser Großvater, groß und stark gebaut und hat eine stramme, stolze Haltung. Daß er ein Siebenziger ist, sieht ihm niemand an. Er trägt einen schwarzen Laaken-Hod und Weste, kurze Hose und lange, graue Strümpfe, Schnallenschuhe und einen Hut mit breiter Krempe. Um den Hals ist ein schwarzleidenes Tuch

geschlungen, und beim Gehen stützt sich der Alte auf einen berben Anotenstock. Er schreitet stinnend seines Weges. Niemand ist ihm bis jetzt begegnet, obgleich es schon heller Tag ist. Jetzt hört er ein Fuhrwerk auf dem holperigen Wege kommen, der von Rheidt an Gen-Holt vorbei auf Dahlen zuführt. Pflöchlich bleibt das Gefährt stehen, und gleich darauf hört man zwei Leute schreien und fluchen, und dazwischen wurde mit der Peitsche geknallt. Der Großvater schritt durch das Gebüsch, um auf den Weg zu kommen, wo der Karren halten mußte. Hier stand ein schwer beladener, mit drei Pferden bespannter Karren, welcher nicht von der Stelle zu bringen war, da das Leisepferd nicht mehr vorwärts wollte. Die beiden Fuhrleute schlugen umharmberzig mit dem Peitschenstiel auf das arme Tier ein.

„Schämt Ihr Euch nicht, Jungen, das arme Tier, so zu mißhandeln?“ rief der Großvater, welcher noch durch einen Graben von der Straße getrennt war.

„Was geht das Euch an?“ rief ärgerlich einer der Knechte, „oder versteht Ihr es vielleicht, ein eigensinniges Pferd von der Stelle zu bringen?“ Der andere schrie wütend: „Wenn Ihr Euch nicht formt, Alter, so laue ich Euch auch ein paar um die Rippen, verstanden?“

„Oho“, rief der Großvater, indem er über den Graben sprang und hart an den Knecht, den er um Kopfeslänge überragte, herantrat. „Du willst mich um die Rippen hauen, Rindgelenk? Was meinst Du denn, was ich während dieser Zeit tun würde? Rubia stille halten? Ein alter Kriegermann läßt sich nicht von einem hartlosen, grünen Jungen hauen, das merke Dir!“

Diese ernst gesprochenen Worte und das läbliche Auftreten des Alten verfehlten ihren Eindruck auf die Furichen nicht. Als der eine jedoch wieder Miene machte, das Pferd von neuem zu prügeln, erhob der Großvater den Anotenstock und sagte: „Wenn Du jetzt noch einen Schlag auf, so laue ich Dich um die Rippen, verstanden?“

„Und ich laue den anderen zu Drei, wenn er nicht ganz anständig ist“, rief eine Stimme dazwischen, welche einem fränsigen Bauer angehörte, der jetzt mit einem Holzschitte aus dem Gebüsch sprang und sich an die Seite des Großvaters stellte.

„Ah, Du bist es, Hannes!“ sagte der Großvater erfreut. „Ja, wohl bin ich's, ich wollte heute dreschen, und da kommen mir die Furichen wie gerufen. Ich habe den ganzen Wortwechsel gehört und komme Dir zu Hilfe, alter Junge!“

„Ich wäre ganz allein mit ihnen fertig geworden“, sagte

25. Rielmänn. Das heißt: Männer, die tielen, sich anfeilen, umgehener viel essen.

26. Vergleichs Dr. P. Norrenberg, Geschichte der Pfarrei und des Dekanates M. Gladbach, Süchtelner Reformationswirren, Seite 164.

27. Laad-Boock. Laad heißt im Niederdeutschen schwarzes Tuch oder Bragantier Tuch.

Geschäftsgehilfen am Schalter drei Hundertmarktscheine zurückerhalten. — Zeit Samstag wurde der in einer hiesigen Spinnerei beschäftigte Kaufmann August Schenkel aus Rheidat vermisst. Nachdem bereits bei Heerdt am Rheinufer seine Kleidungsstücke aufgefunden worden waren, ist nunmehr die Leiche des 37jährigen Mannes bei Duisburg gefunden worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kaufmann in einem Anfall von Geistesgekränktheit den Tod im Rhein gesucht hat.

* **Rheidat, 24. Nov.** Die letzte Stadtverordneten-Versammlung hatte sich u. a. auch mit einem Antrage der hiesigen Volksschullehrer, betr. Erhöhung des Dienstverdienstes zu befassen. In der Debatte wurde von dem Vorsitzenden die Anerkennung getan, daß es „für unser nationales Wohlsein zu bedauern sei, wenn die Lehrer ihre Kinder höher bringen wollten, als sie selbst seien.“ Der Volksschullehrer hat sich laut H. B. Jg. über diese Auslassung eine tiefgehende Erregung bemächtigt, da unabweislich doch jeder Vater seinem Sohne diejenige Ausbildung zu teil werden lassen kann, die dessen Fähigkeiten entspricht; ein Recht, welches überdies jeder Staatsbürger für sich ohne weiteres in Anspruch nehmen kann. In einer die Volksschullehrer der Stadt Rheidat unterzeichneten „Erklärung“ nehmen die Lehrer Stellung zu der Aeußerung des Stadtoberhauptes. Sie betonen insbesondere, daß sie bei weit geringerem Einkommen und mit Überlegung einiger Entbehrungen es fertig gebracht haben, ihren Söhnen die Ausbildung zu geben, die ihren Fähigkeiten entspricht. Schon heute gebe es im deutschen Vaterlande allerorten Volksschullehrersöhne in allen Stellungen. Warum sollte der Volksschullehrer verzichten auf ein Recht, das jedem Staatsbürger durch die Verfassung gewährleistet ist. Die Erklärung schließt: „Es wird dem Herrn Oberbürgermeister nicht möglich sein, den Beweis für seine uns und den ganzen deutschen Lehrerstand schwer verachtenden und verlegenden Worte zu erbringen. Er wird uns weder beweisen können, daß die große Menge der Volksschullehrersöhne, die heute in höheren und höchsten Stellungen stehen, eine Gefahr für unser Volksleben bedeuten, noch daß in dem Volksschullehrerstand von heute Kräfte schlummern, die im Interesse des nationalen Wohlseins eine höhere Bildung ihrer Kinder ausschließen.“

* **Tüllen, 24. Nov.** Gestern Abend versammelten sich Mitglieder des Turnvereins im „Gasthof zur Post“ um eine Schwimmabteilung zu gründen, welche im Kaiser Friedrich-Bad wöchentlich gemeinsame Schwimmübungen abhalten will. Herr Realschullehrer Klein sprach über Zweck und Ziele der neuen Schwimmabteilung. Herr P. Behrmann trug eine interessante Abhandlung über den Nutzen der Schwimmbäder vor und Herr Bürgermeister Vogt versprach, die Anträge des Vereins zwecks Einlegung einer besonderen Schwimmstunde und Gewährung von Preisermäßigung zu befürworten. Der Schwimmabteilung traten sofort 35 Mitglieder bei. Eine Kommission wurde gewählt, die im Laufe der Woche zusammenzutreten soll, um über den Antrag an die Stadtverwaltung zu beraten.

* **Krefeld, 24. Nov.** Einen Antrag auf Verlängerung der Gesprächsdauer für Kerngespräche nach auswärtig hatte die Vereinigung von Handelskammern des niederrheinisch-westfälischen Industriebezirks an den Staatssekretär des Reichspostamts gerichtet. Es wurde empfohlen, bei Gesprächen von längerer Dauer die Gebühr für die 3 Minuten überschüssende Gesprächszeit auf die Hälfte der gegenwärtigen Gebühr zu ermäßigen. Der Staatssekretär hat diesen Antrag mit folgender Begründung abgelehnt: „Die Annahme der Vereinigung, daß die Arbeitsleistung der Vermittlungsbeamten durch das längere Fortbestehen einer einmal hergestellten Verbindung an sich nicht erhöht werde, ist nicht zutreffend; der Beamte hat die hergestellte Verbindung fortgesetzt zu beobachten und wird von dieser Tätigkeit ausschließlich in Anspruch genommen. Die Verbindungsleistung wird während der ganzen Zeit anderweitiger Verwendung entzogen. In dieser Beziehung macht es keinen Unterschied, ob es sich um die ersten 3 Minuten einer Gesprächsdauer oder um die überschüssende Zeit handelt. Der Grundsatz, daß bei Ueberleitung der einfachen Gesprächsdauer für jede weitere Gesprächseinheit dieselbe Gebühr wie für die erste zu berechnen, wird auch im Auslande allgemein befolgt.“

* **Düsseldorf, 24. Nov.** Im Sitzungssaal der Strafkammer wurde der Schiffsbauer Ludwig H. verhaftet, der bereits längere Zeit vergeblich gesucht wurde. H. drückte sich unter den im Sitzungssaal anwesenden Kriminaljuden herum, um einer Verhandlung gegen seine Ehefrau beizuwohnen, wobei er erkannt und festgehalten wurde.

* **Nath, 26.** Auf dem hiesigen Bahnhof wurde von dem 1.51 Uhr nach Speldorf fahrenden Personenzug, der den Zug begleitende Wagenwärter Schulz, stationiert in Speldorf, überfahren und sofort getötet.

* **Köln, 24. Nov.** Auf der Kanalstraße wurde von einem Apotheker beobachtet, wie eine Frau den Inhalt ihres Tragkorbes eiligst hinter einem Bretterzaun ausschüttete und in eiligen Schritten zur Straßenbahn lief. Das Benehmen der Frau war dem Herrn aufgefallen. Er sah sich deshalb veranlaßt, den Inhalt des Korbes in Augenschein zu nehmen. Bei der Untersuchung stieß er gleich auf die Reste eines ver-

trunkenen Niederlebens. Ein Akt stellte fest, daß es Reste einer Frühgeburt seien. Die Kriminalpolizei nahm die Teile in Beslag. — Das Obermedizinalkollegium hat den wegen Mord, Raub, Einbruch etc. in Untersuchungshaft stehenden sogenannten „bergischen Knecht“ (Wilhelm Kauff) für irrsinnig erklärt.

* **Jülich, 24. Nov.** Infolge eines Schlaganfalls starb der Verleger des Kreis Jülicher Correspondenz- und Wochenblattes Josef Fischer, der einzige Bruder des Kardinals Tr. Fischer.

* **Gusfingen, 24. Nov.** Zeitens der königlichen Regierung ist die Nachricht eingetroffen, daß den Urfulnerinnen von Roermond (Holland) die Genehmigung erteilt wird, hier eine Niederlassung zu gründen.

* **Siegen, 24. Nov.** Recht schlimm hat das hier am Samstag-Abend herrschende Unwetter einem Eisenbahnpassagier mißgespielt, der nach Adorf fahren wollte. In der Nähe der genannten Station bemerkte der Lokomotivführer auf dem Geleise vier Tannen liegen. Er brachte den Zug, der dicht am Adorfer Weiler vorbeifuhr, zum Stehen; in der Meinung, der Zug habe auf der Station, öffnete ein Fährmann die Tür und sprang hinaus — ins Wasser. Laute Hilferufe riefen das Fahrpersonal herbei, welches sich an die Rettung des Versinkenden machte. Als es gelungen war, den bereits leblosen Körper an Land zu bringen, bedurfte es der energischsten Wiederbelebungsbemühungen, um das fast erstickene Leben wieder anzufachen.

* **Montjoie, 22. Nov.** Die Eheleute Bernhard Scheibler feierten das Fest ihrer silbernen Hochzeit, welchen Anlaß das Jubelpaar zu einer Reihe hochherziger Schenkungen benutzte. So erhielten 1. A. sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma F. J. Scheibler über 300 ein Geschenk von 10 Mk., den Armen der Stadt wurden zwei Doppelwaggons Kohlen und 300 Mk. spendet, zur Befämpfung der Tuberkulose wurde der Kreisverwaltung ein Betrag von 5000 Mk. überwiesen, mehrere Vereine erhielten je 300 Mk., ferner erhielt das Marienhospital ein ansehnliches Geschenk. Jedem der bedachten Vereine war die Gabe gewiß sehr willkommen, unfreiwillig aber am meisten den bedürftigsten Arbeitern und den Armen, und manches Gebet für das fernere Wohlergehen des Jubelpaares wird am Ende des Tages zu Gott dem Herrn, der kein gutes Werk unbeachtet läßt, emporgetragen sein.

* **Dortmund, 24. Nov.** Die Untersuchung über die Ursache des Unfalls, der sich am verflochtenen Samstag an dem Neubau, Brückstraße 39, ereignete, ergab, daß einer der an der Stelle beschäftigten Arbeiter seine Berufspflichten außer acht gelassen haben muß. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurde deswegen der Arbeiter Stanislaus Luczak wegen fahrlässiger Tötung verhaftet. — Durch Gasausströmung aus einem Kesselraum kamen auf der Dortmunder „Union“ 3 Arbeiter zu Tode. Mehrere andere sind schwer erkrankt und zurzeit noch bewußtlos.

Gerichtszeitung.

Der Kindsunterschleppungsprozeß der Gräfin Wenfierska Kwidleda.

Unter gewaltigem Andrang des Publikums beginnt der Staatsanwalt Müller sein Plaidoyer. Er beleuchtet das eigentümliche Verhalten der Gräfin bei der Geburt. Die Zweifel wurden besonders dadurch verstärkt, daß die Gräfin weder nach dem Bagmenial noch bei der Entbindung sich ärztlich untersuchen ließ. Die ganze Partier Geschichte sei oberflächlich. Die Gräfin breite darüber geistlich einen Schleier. Nach der Verweisaufnahme könnte sein Zweifel darüber sein, daß der kleine Graf der am 22. Dezember in Krakau geborene Sohn der Cécilie Meyer sei. Die Verweisaufnahme ergab die Feststellung aller Behauptungen. Auf die Rechtfertigungsfrage sei nichts zu geben, da der in der Umgebung schöner Schwefeln ausgewachsene Knabe sich diesen assimilieren. Der Staatsanwalt schließt mit der Beantragung der Verurteilung. Der Erste Staatsanwalt Steinbrecht führt aus: Es sei zweifellos, daß die Gräfin aus gewinnfüchtiger Absicht das Kind untergeschoben habe. Auch die Schuld des Grafen hatte er für erwiesen. Dem Grafen seien aber mildernde Umstände zuzubilligen, die der Gräfin zu verfallen seien. Der Staatsanwalt plaidiert auf Schuldigsprechung der übrigen Angeklagten unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Rechtsanwalt Bronner tritt aus, mit der Frage der Kindsunterschleppung steht und fällt die ganze Anklage. Diese beruht auf einer einzigen Säule, der Abwesenheit der alten Andruszewska. Nur zwei Zeugen wolle wissen, daß sie verreist war, darunter namentlich die Hedwig Andruszewska. Redner malt von ihr ein wenig schmei- chelhaftes Bild, sie wolle zwar nur aus idealen Gründen ihre Mitteilungen gemacht haben, auf Geld gäbe sie nichts, aber in ihren Briefen handelt es sich nur um Geld und wieder um Geld. Von ihrem Geheimnis steht nichts darin. Dazu kommt, daß Hedwig von ihrer eigenen Schwägerin des Meineids beschuldigt wird und in kurzer Zeit 1900 Mark vergewendet. Aus-

spanne das Pferd aus, Junge, ich werde in der Zeit den Totenwisch weiter ins Gefiräch tragen, wo er nicht gesehen wird.“

Ehe der Großvater ausgerebet hatte, eilte Hannes schon zu dem Buchenstrauch, nahm den Wisch und befestigte ihn sorgfältig mit einer Strohschlinge auf einem entfernt stehenden Strauche. Jetzt wurde der Braune vorbeigeführt. Er blickte einmal schen nach dem Strauche, wo der Wisch gehangen hatte, trabte aber, als er denselben nicht erblickte, ruhig vorbei.

„Zieh Ihr, triumphierte der Großvater, der Wisch war es. Aber nun merkt Euch das, Ihr Burschen, ehe Ihr nachhens die Pferde mißhandelt, seht erst nach der Ursache, warum sie störrisch sind, dann wird sich auch der Eigensinn legen. Das Pferd mit seinem scharfen Geruche und scharfen Augen merkte, daß dort ein Totenwisch hing und deshalb fürchtete es sich und war unruhig.“

Die Burschen versprachen Besserung und baten, ihnen die Grobheiten nicht übel zu nehmen, sprangen dann zu ihrem Gefährt und fuhren ruhig davon.

Der Großvater winkte ihnen freundlich nach und sagte zu Hannes: „Es sind doch keine schlechten Burschen, aber sie werden zu rasch hitzig. Na, Jugend hat keine Tugend.“

„Wie kamst Du eigentlich auf den Gedanken, daß der Strohwisch die Ursache sein konnte,“ fragte Hannes.

„Weil es mir selbst einmal genau so ergangen ist. Ich war Langenmecht auf Burg Steinbüchel bei Opladen. Eines Tages nun mußte ich mit unserem Trupp den Herrn nach Lieberg begleiten. Wie wir an einem der Bauernhöfe vorbei reiten, welche zwischen Reih und Reih liegen, da schaut plötzlich mein Pferd, ein junges, feuriges Tier, schlägt aus und war nicht von der Stelle zu bringen. Ich stieß ihm die Sporen in die Weichen, doch es half nichts. Ich wurde unter dem Gelächter meiner Kameraden ziemlich unsanft aus dem Sattel geworfen. Ich blieb zurück und wußte nicht das Pferd von der Stelle zu bringen. Ein altes Mütterchen, welches den Vorgang mit angesehen hatte, humpelte auf mich zu und sagte: „Nun, das Pferd macht sich bange vor dem Totenwisch, welcher dort auf der Hecke hängt, ich will ihn fortbringen lassen.“ Eine linke Magd kam herzu, nahm den Wisch fort und lud mich freundlich ein, ins Haus zu kommen und meine Kleider ein wenig vom Staube zu reinigen und ein gutes Glas Bier zu trinken. Ich ritt noch einige Male an der Hecke vorbei, aber mein Gaul schaute nicht mehr. Diese Erinnerung brachte mich leicht auf den Totenwisch.“

„Aha, deshalb,“ lachte Hannes, „aber Du sagst nicht, ob

Rache und Gabsucht will sie die Gräfin verderben. Ferner haben die die Anwesenheit der Andruszewska behauptenden Zeugen das Anrecht, daß man ihnen eine ebenso große Gedächtnisstärke zutraut wie der Hedwig. Dazu kommt noch, daß die einzige vom Distriktskommissar als glaubwürdig bezeichnete Andruszewska behauptet. Damit ist dieser Anklagepunkt hinfällig. Bronner warnt vor den Folgerungen aus den Handchriftsähnlichkeiten, da bekannt sei, daß, je einfacher die Leute sind, desto ähnlicher die Handschrift mit der auf gleicher Bildungsstufe stehenden sei. Redner bemüht sich darzulegen, daß der von Valentine Andruszewska geöffnete, an ihre Schwiegermutter gerichtete Brief nicht aus Krakau kommen und sich nicht auf die Kindesunterschleppung beziehen konnte. Er macht sodann aufmerksam darauf, daß die Hedwig und Valentine sowie Hedwigs verwandt seien und die ersten beiden, obwohl sie bisher bitter verfeindet waren, gemeinsam in demselben Hotel wohnen.

* **Krefeld, 24. Nov.** Bei einer Namensstagsfeier in Viersen kam es zwischen mehreren Personen zu einer Streitigkeit, in deren Verlauf einer der Beteiligten durch einen Pfeilschiff verlegt wurde. Diese Mißhandlung wurde heute einem Holländer zur Last gelegt. Wie sich ergab, hat dieser die Tat in Gemeinschaft mit einem flüchtigen Landmann begangen. Der Angeklagte, der sich in Haft befindet, erhielt eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Die erlittene Untersuchungshaft ist ihm auf dieses Strafmaß in Anrechnung gebracht worden.

* **Krefeld, 23. Nov.** Ein hiesiger Arbeiter sandte an seinen Sohn, der beim Militär ist, ein Telegramm folgenden Inhalts: Komme sofort! Mutter schwer krank! Die vom Regiment des Sohnes befragte hiesige Polizei stellte fest, daß die Mutter gesund war und eine Nerven in der Umgebung suchte. Der Absender des Telegramms erhielt vom hiesigen Schöffengericht wegen groben Unfugs 5 Tage Haft.

* **Wichum, 24. Nov.** Der 18 Jahre alte Bergmann Franz Klose aus Unna hat in der Nacht zum 23. August dem Bergmann Reichardt mit einem Knüttel den Schädel eingeschlagen und den Leichnam beraubt. Erst 8 Tage später wurde die Leiche des Ermordeten gefunden. Heute hatte sich Klose vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Totschlags, des Raubes und des schweren Diebstahls schuldig. Der Staatsanwalt beantragte unter Anwendung des § 251 des Strafgesetzbuches lebenslängliche Zuchthausstrafe. Das Gericht hat mit Rücksicht auf die Jugend hiervon ab, erkannte jedoch auf die gesetzlich zulässige Strafe von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Zehnjährige Unter Polizeiaufsicht.

Vermischtes.

* **Ein diamantenes Ordensjubiläum.** Am 18. Dezember 1843 legte in der Klosterkirche der Ursulinen zu Münster die Postulantin Ursula Scherben aus Aachen die Gelübde ab. Somit steht den Ursulinen von St. Zaltabor in Roermond am künftigen 18. Dezember eine in der Tat seltsame Feier bevor: das diamantene Jubiläum ihrer ehrwürdigen Mutter. Lange Jahre hat dieselbe in den verschiedenen Anstalten der Ursulinen in Münsterreise als Erzieherin und Lehrerin sowohl, wie auch später als Oberin, mit großem Erfolge gewirkt, bis der Aufsturm in Deutschland sein Ziel setzte. 1879 siedelte sie nach dem von ihr einige Jahre vorher gegründeten Kloster der Ursulinen in Roermond über, wo sie ihr Erziehungsamt fortsetzte. Nachdem dann den Ursulinen die Lebrtätigkeit in Deutschland wieder gestattet worden, war es Mutter Ursula Scherben, welche alsbald in Düsseldorf, Mülheim a. Rh., und Brühl Mädchenschulen gründete.

* **Ein aufregendes Erlebnis** hatten zwei Offiziere der Berliner Luftschifferabteilung, die mit ihrem Ballon nach neuntägiger Fahrt in der Gegend von Leobischitz in Oberösterreich zu landen beabsichtigten. Als sich der Ballon auf dem sogenannten Hutberge in Neuborf bei Leobischitz niederlassen wollte, erlachte ein vierzehnjähriger Knabe beherzt das herabstürzende Tau. In demselben Augenblick ging der Ballon wieder in die Lüfte, riß den Jungen über eine 100 Meter breite und 16 Meter tiefe Sandgrube hinweg und ließ sich auf der anderen Seite der Grube nieder, wo der Knabe von seiner Todesangst befreit wurde. Die Landung selbst ging mit Hilfe herbeigeeilter Dorfbewohner glatt von statten. Der Ballon hat eine Höhe von 7100 Meter erreicht.

* **Aus einer kleinen Garnison.** Nachdem das Urteil gegen Leutnant Wisse rechtskräftig geworden ist, wird sein Roman konfiszieren bezw. werden die Druckplatten des bei dem Verleger Sattler in Braunshweig erschienenen Romans „Aus einer kleinen Garnison“ unbrauchbar gemacht werden. Nun hat Wisse den Roman dem „Wiener Verlag“ in Wien zur Drucklegung und Vertrieb übergeben. Was für ein Geschäft Wisse infolge des Eingreifens der Militärbehörden machen dürfte, kann man daraus ersehen, daß nach dem Al-

Du auch auf die Einladung der jedenfalls hübschen Magd ins Haus getreten bist, und ob Du dort auch etwas bekommen hast?

„Gewiß habe ich dort etwas bekommen,“ sagte der Großvater, „und zwar außer Bier und Schinken, welche ich sofort erhielt, bekam ich später die Magd auch noch, und daß meine seltsame Gpa sowohl hübsch wie brav war, das weißt Du doch. Wir haben noch oft über den Totenwisch, der uns zusammengebracht hatte, geredet. Doch wie rasch kam für das gute Weib der Totenwisch,“ seufzte der Großvater, „und wie bald wird man uns aufs Schoß legen, Hannes! Nun, alter Junge, lebe wohl, wir wollen an unsere Arbeit gehen, und wenn Du nächstens mal um die Rippen gebauen werden sollst, dann helfe ich Dir auch.“

„Hat nichts zu sagen, Meister Wit, das war gerne geschehen, und ich werde mir die Schläge ebenso vom Halse halten, wie Du. Nun halt Dich munter, bis Sonntag.“

„Gruß zu Hause,“ rief der Großvater und schritt auf Engelsdorf und von da dem Städtchen zu. Raum hatte er den Engelsdorf hinter sich, als ihm zwei verwogene Burschen entgegenkamen und ihn um Geld anriefen. „Du hast doch ein paar Albus für uns übrig, Alter,“ sagten sie und stellten sich ihm in den Weg. Die Burschen sahen zerlumpt und verwegen aus.

Der Großvater beschloß sie vom Kopf bis zu den Füßen und sagte: „Nicht einen Pfennig! Gehe ich Euch, Ihr Knecht. Das ist keine Vettelei mehr, was Ihr tut, das ist Straßentrab!“

„Einen Albus,“ jeder wollen wir haben,“ riefen die Burschen und traten hart an den Großvater heran.

Dieser schwang jedoch seinen Stod und schlug dem einen Burschen so kräftig wider die Schenkel, daß er sich vor Schmerz auf der Erde herumwälzte, fing dann geschickt einen Schlag, den der andere Lump nach seinem Kopfe führte, auf und gab ihm dafür einen Hieb auf die Schulter, daß er heulend Reißaus nahm. „So, Burschen,“ sagte er, „nächstens laßt Ihr Gefindel die Leute ihres Weges gehen.“

„Wir treffen uns noch einmal, Alter,“ rief der auf der Erde Liegende, „und dann sollt Ihr den Röstchen Röstchen lernen.“

„Auf Wiedersehen,“ sagte der Großvater und schritt ruhig dem Städtchen zu.

30 Auf's Schoß liegen heißt: als Leiche aufgebahrt sein.

31 Pfennig. Kleine Kupfermünze.

32 Albus. Vergleiche N. 24.

der Großvater, „und auch ohne Schläge, dafür sind die Jungen doch zu vernünftig.“

Die zwei Knechte haben ganz verblüfft drein, und der eine meint, es sei so schlimm nicht gemeint gewesen, und der andere brummt auch so etwas wie Entschuldigung in den Bart. „Gleich und gleich gesellt sich gern, sprach der Teufel zum Koblenbrenner,“ sagte Hannes, „Werde mißhandelt, das könnt Ihr, sonst aber seid Ihr bange Zibbeln,“ und ich sage es Euch noch einmal: Schämt Euch!“

„Nun wollen wir aber auch der Ursache einmal nachforschen, warum das Pferd nicht von der Stelle will,“ sagte der Großvater. „Ist dieses das erste Mal, daß das Pferd so eigensinnig ist, Jungen?“

„Früher nie,“ erwiderte einer der Knechte, „aber jetzt in kurzer Zeit dreimal!“

„Und immer an derselben Stelle?“

„Ja, ganz genau an dieser Stelle.“

„So, hm, dann sieht oder riecht das Pferd etwas, wovon es scheut. Gabt Ihr dem Pferde nicht einmal die Augen verbunden?“

„Nein, wir haben die beiden vorigen Male einen großen Umweg machen müssen, wir konnten das Pferd nicht fortbringen!“

Der Großvater trat zu dem Pferde, klopfte und streichelte daselbst, band demselben sein großes Taschentuch um die Augen und trug dann dieses und die übrigen zwei Pferde mit einem kräftigen „Nö“ zum Ziehen an. Die Tiere zogen gleichzeitig an und gingen ruhig weiter. „Zieh Ihr, Jungen, so macht man das, aber man darf die Tiere nicht gleich mißhandeln,“ sagte der Großvater, indem er einhielt und dem Pferde das Tuch vom Kopfe nahm. „Nehmt wollen wir jedoch auch sehen, wovon das Tier sich gefürchtet hat.“ Er schritt, von den anderen gefolgt, der Stelle zu, wo der Wagen gestanden hatte und schaute sich dort prüfend um. „Aha,“ sagte er, „ich hab's. Seht Ihr dort den Totenwisch,“ welcher auf dem Buchenstrauche hängt? Der ist es schuld!“

„Ja,“ meinte Hannes, „das ist möglich. Es ist der Totenwisch des alten Helmes Ziepper, der vor zwei Monaten gestorben ist.“

„Wir wollen die Probe machen,“ sagte der Großvater,

28 Zibbeln. Wer keinen Mut, keine Kourage hatte, hieß eine Hundsfott oder ein Zibbel.

29 Die Totenwische bestanden aus dem Stroh, worauf die Leiche eines Verstorbenen aufgebahrt war.

...bis jetzt nicht weniger als 36 000 Bestellungen. Lei-
der ist der Bedarf an diesen ...

...Zwei Geschwister vom Juge zermalmte.
...die Geschwister Schilling aus Mühle bei Dännebrück, ein
...jähriges Mädchen und ein vierjähriger Knabe, beim Bahn-
...übergange bei Osterholz-Scharmbeck nach dem Passieren eines
...Zugunges trotz der heruntergelassenen Schranke über das Ge-
...leiste sprangen, wurden sie von einem aus entgegengesetzter Rich-
...tung kommenden Schnellzug überfahren und vollständig zer-
...trümmert.

...Das Vermögen im Kasten. In einer Ge-
...meinde bei Mainz mußte jüngsthin bei einem Brande ein alter
...Mann gewaltsam aus seiner Wohnung, die er unter keinen Um-
...ständen verlassen wollte, entfernt werden. Als die Feuerweh-
...ren die Wohnung räumten, fiel die Schwere der Geldkassette
...des Mannes auf. Er verlor sein ganzes Vermögen, 6000
...Mark, unverzüglich in einem Kasten, der ihm tagsüber auch
...Sitzgelegenheit bot. Von diesem Schicksal hatten weder Ver-
...wandte noch Bekannte eine Ahnung.

...Vasagierdampfer gestrandet. Der Damp-
...fer Stenariff der City of Cork-Dampfschiffahrtsgesellschaft lief
...am Eingang des Hafens von Queensstown auf einen Felsen
...auf. Der Dampfer wurde so led, daß der Kapitän sich genötigt
...sah, ihn auf den Strand auslaufen zu lassen. Die Passa-
...giere wurden mit den Booten nach Crohaven gebracht und
...von dort nachher nach Queensstown befördert.

...Ein ungeheurer Brand hat den größten Teil
...der ausbleibenden Kleinstadtlichen Stadt Eßlschmitt, zerstört.
...Drei Bazar mit 1313 Wunden, 11 große Karawanserien und 2
...Häuser wurden durch das Feuer, das 40 Stunden wütete,
...vernichtet. Ein europäische Versicherungsgesellschaft hat den
...Schaden betitelt. Die anatolische Bahn sandte mehrere
...Sonderzüge mit Pumpen und Feuerwehren. Dank dieser Maß-
...regel wurde ein Teil der Stadt gerettet.

Vierien und Umgegend.

Vierien, den 25. November.

...Revision der Fahrkarten. Im Interesse des Publi-
...kums sei darauf hingewiesen, daß die Königl. Eisenbahndirek-
...tion die unterstellten Dienststellen angewiesen hat, der eigen-
...mächtigen mißbräuchlichen Benutzung höherer Wagenklassen durch
...Reisende mit Fahrkarten für die niedrigeren Klassen mit allen
...Mitteln entgegenzutreten. Infolgedessen ist zu erwarten, daß
...die Revisionen der Fahrkarten in den Tagen eifriger als bis-
...her vorgenommen werden. Uebertretungen dieser Art werden
...mit 6 Mark Strafe geahndet, welche sofort auf der nächsten
...Anhaltstation zu entrichten sind, falls der Reisende es vor-
...ziehen sollte, sich weitere Unannehmlichkeiten zu ersparen.

...Auszeichnung. Der Rheinische Verein zur Förderung
...des Arbeiterwohnungswezens hat auf der internationalen Aus-
...stellung für Wohnungswesen in Paris für die Ausstellung von
...Bauplänen für Arbeiterwohnungen 2. einen großen Preis er-
...halten.

...Arbeiterverein. Im Anschluß an die gestrige Mit-
...telung über die bevorstehende Gewerkegerichtsreform ergeht an
...alle Mitglieder des lath. Arbeitervereins, die das Alter von
...25 Jahren haben, die Mahnung, spätestens Freitag die Ein-
...tragung ihres Namens in die Wählerliste besorgen zu wollen.
...Dieses geschieht auf dem Polizeiamte (Rathhaus) in den Stun-
...den von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags.

...Kavallerieverein. Am vergangenen Sonntag wur-
...de im hiesigen Kavallerieverein (Hotel Döbber) der angekün-
...digte Vortrag über „Waffen und Kriegsgeschichte des Altertums“ vom
...Herrn Lehrer G. a. l. a. n. d. e. gehalten. Der Vortragende, Herr Gott-
...fried Saringen eröffnete die Versammlung und begrüßte alle
...Gäste, namentlich die von Eichteln erschienenen Herren. Er
...erklärte, wie der Vorstand auf den Gedanken gekommen sei,
...im Laufe des Winters Vorträge halten zu lassen. Es sei
...wichtig gewesen, ein richtiges Thema zu finden. Nachdem ein
...solches festgelegt war, habe sich der Vorstand nach einer geeig-
...neten Kraft umgesehen. In entgegenkommender Weise habe
...Herr G. a. l. a. n. d. e. bereit erklärt, über den Stoff 4 Vorträge
...zu halten, von denen jeder bis zu einer Stunde dauern würde.
...Sobald erteilt der Vortragende diesem Herrn das Wort. Herr G.
...a. l. a. n. d. e. ging von dem 6. Schöpfungstage aus, an wel-
...chem der Mensch als Herrscher der Erde eingesetzt wurde. Dem
...Tiere sei die Bestimmung gegeben, die der Mensch erst suchen
...müsse. Darum laute auch das Wort des russischen Dichters
...Kogebue: „Doch der Mensch, das Gabeltier, kann sich seinen

Schritt entfernen und der Schöpfung folge. Hier muß er
...gehen und essen lernen.“ Wie jedes Tier seine Waffe besitze,
...so habe der Mensch den Verstand, freien Willen, die Vernunft
...und das Selbstbewußtsein. Unter Führung der in der Bibel
...ausgezeichneten Wägen ging Nebner zu deren Beschreibung, sowie
...zu der der Griechen und Römer über. Beide Reiche führten
...Schutz- und Angriffswaffen. Die Schutzwaffen bestanden in
...Helm, Panzer, Beinshielden und Schild, und zwar Querschild,
...2 kleine runde Schilde mit und ohne Quersprange und dem Ama-
...zonenschilde mit der Streitart. Zu den Angriffswaffen der Höl-
...len gehörten die Lanze oder der Speiß und das Schwert oder
...der Degen. Das Gewicht sämtlicher Waffen der Schwerbewaff-
...neten betrug 60 Pfund. Die Leichtbewaffneten ohne Schild
...und Schutzwaffen waren Speer- und Bogenschützen, sowie Schleu-
...derer. Bei den Römern kamen noch die Wurfspeiß und Stoß-
...lanzen hinzu. Bei den Römern übten sie es, auf leichteste
...Weise den Speiß zum Marsch aufzunehmen und zum Stoße
...anzuwenden. Die Bogenschützen nahmen bei den Lebewesen mei-
...stens einen Hahn zur Zielscheibe, während die Schleuderer dar-
...nach zu streben hatten, im rechten Augenblicke, wenn sie die
...Schleuder über den Kopf schwingen und das Ziel gefaßt zu
...haben glaubten, das eine Ende der Schleuder loszulassen und
...den Speiß in der ihm durch den Schwung gegebenen Richtung
...fortzufliegen. Hätte Goliath den Hahn zum Ziel genommen, würde
...es mit dem kleinen David ausgenommen haben. Die Verschüt-
...tung zum Heeresdienst beider Völker richtete sich nach dem Ver-
...mögen. Die Griechen hatten 4 und die Römer 5 Vermögens-
...klassen. Die reichste (1. Kl.) stellte die Befehlshaber, die zweite
...die Krieger. Sie lieferten dem Befehlshaber und seinem Be-
...fehlsknechte die Streittruppe. Die 3. Klasse bildeten die Adre-
...sleute. Sie mußten je ein Adreßgespann von Maultieren, Pfer-
...den oder Ochsen im Kriege stellen. Die 4. und 5. Klasse be-
...stehen aus den Leuten, die das Land besaßen und wurde als Leichtbewaffnete
...beschäftigt, während eine 5. Gruppe zum Schiffsdienst heran-
...gezogen wurde. Die 1. Klasse erntete vom Eigentum am
...Trocknen und Flüssigen über 500, die 2. über 300 und die 3.
...über 200 Scheffel, die 4. und 5. Klasse erntete nur vom Nach-
...schub. Bei den Israeliten war ein solches Gesetz nicht vor-
...handen. Sie teilten sich aber alle in die Kriegsklassen. Die
...Griechen wurden mit 18, die Israeliten mit 20 Jahren und
...die Römer nach Gebrauch im Kriege Soldat. Erstere dienten
...2 und letztere 12-16 Jahren. Belagerungsfunkst unter diesen
...Völkern war anfangs nicht vorhanden. Der Grieche Demetri-
...os Poliorketes (334 v. Chr.) erfindet hierzu die erste Kriegs-
...maschine. Einen ungeheuren Umschwung nahm die Belager-
...ungs- und Befestigungsfunkst durch die Erfindung der schweren
...Geschütze und Steinwerfer. Diese Geschütze waren Armbrüste
...in großem Maßstabe. Die Pfeile, mit eisernen Spigen ver-
...sehen, 27-54 rheinische Zoll lang, 1/4-1 1/2 Zoll dick und
...1/2-4 Pfund schwer. Mit ihnen konnte man bis 1200 Fuß
...weit schießen. Die Steine hatten ein Gewicht von etwa 162
...Pfund und flogen bis 1000 Schritt weit. Die Belagerungen
...dauerten Jahre lang. Am Morgen zogen die Belagerer aus
...und am Abende kehrten sie wieder zurück. Nachdem der Vor-
...trag beendet, flüchtete der Vortragende den Anwesenden für die
...große Aufmerksamkeit und Ruhe, mit der sie den interessanten
...Ausführungen des Redners gefolgt waren, seinen Dank ab.
...Mit anerkennendem Fleiß durchgearbeitet zum Vortrag gebracht
...habe. Zum Schluß wurde noch angekündigt, daß der nächste
...Vortrag am 20. Dezember im Hotel Döbber gehalten werden
...sollte. Da der Besuch in Anbetracht der großen Mitgliederzahl
...der hiesigen militärischen Vereine viel zu wünschen übrig ließ,
...so wird derselbe hoffentlich demnächst zahlreicher sein, zumal
...mit Rücksicht auf den Vortragenden selbst, der mit großer Be-
...reitschaft die Vorträge übernommen hat.

...Eichteln, 24. Nov. Der lath. Arbeiterinnen-Verein
...veranstaltete am letzten und vorhergehenden Sonntag einen
...theatralischen Unterhaltungsabend für die Ehrenmitglieder bezw.
...Mitglieder und deren Familienangehörigen im Saale des Hotels
...„Eichteln Hof“. Beide Aufführungen gelangten vorzüglich und
...sanden seitens der zahlreich erschienenen Zuschauer verdienten
...Beifall. Zur Darstellung kamen: „Die Nacht des Gebetes“,
...Drama in 3 Akten von Felicitas von Verge und „Wenn Frauen
...auseinander geben“, so bleiben sie noch lange stehen.“ Sing-
...spiel in einem Aufzuge. Am ersten Abend hielt der Präses
...des Vereins, Herr Walter Busch, eine Ansprache an die Eh-
...renmitglieder und schloß mit der Bitte, daß die Ehrenmitglie-
...der dem Vereine treu bleiben möchten. Am zweiten Fest-
...abend begrüßte er das Mitglied des Schupvorstandes, Herrn

Dann, bei erwachendem Morgenglüh, das monotone Rol-
...len des Bummelzuges durch die leichtvernebelte, grünlichgelbe
...de Ebene mit ihren fruchtschweren Feldern; das unsanfte Wei-
...ter- und Weiterschütteln im ächzenden Wagen.

Thüringerland!
Ein langer Häusermarsch von kleinen Stationen, wo über-
...all gehalten wird, und schnarrendes Ausruhen von Zeitungen
...und warmen Würstchen!

Neue Passagiere kriechen herein, erzählen rasch ein halbes
...Duzend trübe Geschichten von Jammer und Elend und schlec-
...hen Zeiten, verräuchern dabei den ohnehin übel duftenden Wa-
...gen — schloß — mit noch übler duftendem Tabak, spulsen in
...alle Ecken und steigen ein paar Stationen später mit ganz un-
...schuldigen Gesichtern wieder aus.

Blitzige in wilder Hast donnern proßig vorüber; ein Lei-
...erlasten wimmert graue Wolkenmassen, während die ovale
...grüne Schnapsflasche unter „Tuchel“ von Mund zu Mund
...trinkt. Proßt!

Und jetzt lugt die Wartburg mit ihrem goldenen, sonne-
...funktenden Turm aus dem Nebel durch die kleinen Wagenfenster.
...Ach, wenn wenigstens diese gefängnisartig umgitterten Guck-
...löcher ringsum zwei Hände breit größer und somit menschen-
...würdiger wären! Aber nein, solch schwellender Luxus hätte
...dem Staat gleich zuviel gekostet!

Einige Stunden später bin ich gründlich kaputt, wie nach
...einer überaus anstrengenden Schenkenfahrt. In meinem staube-
...geduckten Handwerksburschen-Kostüm gleiche ich einem nach
...Mainz verlassenen Sandlaster, der schwerwichtig in der Erde ruht.
...Manchmal höre ich wieder Zeitungen ausruufen und Wirtel-
...stationen und warme Würstchen, weiß jedoch kaum ob dies in
...Wirklichkeit oder im Traum geschieht; längst schob ich mein al-
...tes, getrunenes Kissen unter den Kopf und schlief.

Schlief. — Schlief. —
Die beiden folgenden Tage verlebte ich im „goldigen
...Mainz“.

Wer für andere ein paar Schnäpse bezahlt, in Verdacht ge-
...rät, als verfüge er über einige Groschen Geld, dabei etwas in
...Fröhlichkeit moustiert — für so einen erblickt gar bald „Freund-
...schaft“ in tropischer Pracht. Nach diesem Rezept werde ich
...auf der Herberge in kürzester Zeit mit einer Masse „guter
...Freunde“ beglückt, und immer wollen noch neue zur Truppe
...stoßen.

Allmählich wird aus diesem struppigen Beobachtungsmate-
...rial ein mehr intimer Kreis heraus sortiert. Aber der ist auch
...darnach!

Mehrere davon sind alte, in diesen gesellschaftlichen Ge-
...sellschaften längst bekannte, stammgastartige Zyniker. Sie pa-
...rodieren und glänzen im Prunk ihrer Epithymen, wie „Selbst-
...mord-Geb“, „Rimmel-Waust“, „Wiesel-Wille“, und führen mit
...den Kollegen gar famose Unterhaltungen:

„Kerl, du steckst so in der Dummheit drin — nich 's kleinste
...Rufwort kannst du regelrecht abheulen.“ „Wie? Tischer
...bist? Un hast nich den lumpigsten Sarg zusammenunageln?
...Zieh die Stiele aus und laß dich begraben!“

Fabrikbesitzer W. Ling, der fleißig wohlwollend und fördernd
...der Sache des Vereins gebient habe; dann ermunterte er die
...Mitglieder, für die Erweiterung der Mitgliederzahl fleißig zu
...werben.

1. Anrath, 24. Nov. Unsere Pfarrkirche ist wieder um
...einen schönen Schmuck reicher geworden, der sich den anderen
...ebenbürtig anschleht: Es ist nämlich ein neues Triumphkreuz über
...dem Chor vom Gewölbe herabhängend angebracht worden.
...Das Kreuz ist in der Werkstatt des Bildhauers Tenellen in
...Streisfeld angefertigt worden und ein wahres Kunstwerk. Das-
...selbe wiegt über 5 Zentner und ist ca. 5 Meter lang. Wie
...wir hören, ist dasselbe von einem hochherzigen Geber geschenkt
...worden und kostet 1200 Mark. Wer lange nicht in unserer
...Pfarrkirche gewesen ist, muß sich wundern über die vielen
...großartigen und kostspieligen Anschaffungen, deren noch fort-
...während neue folgen. So sollen auch demnächst die neuen
...Stationen aufgehängt werden, die ebenfalls geschenkt sind und
...zu dem Stil der Kirche passen. Dieselben kosten 4200 Mark.

* Dem Bandwirt Herrn Dommers von hier ist in
...Anerkennung seiner Verdienste, die er sich durch die Einfüh-
...rung der Bandwirkerlei um unsern Ort erworben hat, das All-
...gemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Die Auszeichnung wur-
...de ihm durch den Herrn Landrat Dr. Limbourg im Beisein
...des Herrn Kreisbaumeisters und des Herrn Bürgermeisters
...Hörster überreicht.

Für die Redaktion verantwortlich i. V. Joh. Theodor
...Groß in Biersen.

Niederrheinische Kredit-Anstalt.

Rom.-Ges. a. Aktien Peters & Co.

Präsident, Cleve, Duisburg, Emmerich, a. Rh., Grevenbroich,
...Kempen, Moers, Neuh., Oberkirchen, Rheidt, Ruhrort,
...Biersen, Wesel.

Biersen, Poststraße, den 25. November 1903.
Telegr.-Adr.: „Rhein-Kredit“. Giro-Konto Reichsbank Biersen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 38.
Aktienkapital M. 21 000 000,—
Reserven ca. M. 4 000 000,—

Beispiel	Beif	Geld	Geld-Kurse	Rechner
Amsterdam 100 fl.	1. 5.	169.75	169.25	Sovereigns 20.39
London 100 £.	2. 2.	—	—	Engl. Noten 20.48
Paris 100 fr.	1. 5.	81.15	80.75	2. fr. St. 16.16
Brüssel 100 fr.	2. 2.	—	—	fr. St. 4.—
Sonderl. 100 fr.	1. 5.	20.44	20.40	fr. St. 80.95
Paris 100 fr.	3. 2.	—	—	belgische 80.75
100	1. 5.	81.35	80.95	holländ. 169.25
100	2. 2.	—	—	amerik. Gold 4.16
100	1. 5.	81.45	81.05	amerik. Noten 85.20
100	2. 2.	—	—	schweiz. 80.—
100	1. 5.	81.35	80.95	—
100	1. 5.	85.45	85.05	—
100	2. 2.	—	—	—
100	1. 5.	4.23	4.19	—

Annahme von Spareinlagen mit verschiedenen Zinssätzen je
...nach den Kündigungsfristen.

Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten aller Art und Auf-
...bewahrung von Wertgegenständen.

An- und Verkauf von Wertpapieren zu vorteilhaften Be-
...dingungen.

Uninteressierte Auskunft über alle Wertpapiere.

Kostenlose Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.
...Kontrolle der Auslösung.

Fast alle 3 1/2% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher
...Hypothekendarlehen erlassen wir zum Berliner Tageskurs
...frei von allen Spesen.

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur
...Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- und andere Papiere.
...Annahme von Depots unter eigenem Verwahrung des Bestandes
...Sales.

Anlauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen
...und Chet-Konten, An- und Verkauf von Devisen, sowie
...Belagerung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden
...Geschäfte. — Geldwechsel.

Ein abgerissener, hohlwangiger Kaufmann in dieser Run-
...de wird beinahe von Verzweiflung gepackt.

„Ach, dieses elende Dasein!“ jammert er mir vor. „Im-
...mer ohne Heim, ohne eigenen Tisch, unter den man die Weine
...steht!“ Dieses Hundeleben! „Woch!“ am liebsten einen biden
...Strich durch machen. Was hab ich in Frankfurt angestellt, um Ar-
...beit aufzutreiben! Von früh bis abends auf den Beinen, die
...Strassen schweigend auf und ab gehend, vor jedem Gef. den
...Dudel gekrümmt und — überall fast abgewiesen. „Das ist
...zehnmal schlimmer als betteln. Lieber laß ich noch von Haus
...zu Haus nach Pfennigen, nach Brot, und laß mich schlimmsten
...Falls arretieren.“

„Suchst Du Beschäftigung als Kaufmann?“

„Die find' ich niemals. Wer erst auf der Landstraße liegt,
...ist als Kaufmann vorbei. Jetzt nehm' ich an, was sich bietet
...— ist mir alles gleich.“

„Soll ich Dir suchen helfen?“ frage ich in brüderlicher
...Teilnahme. „Ja? ... Also vorwärts!“

Ich laufe zwei Mainzer Zeitungen, durchstöbere auf einer
...von Alazien überschatteten Straßenbank häufig die Inseraten-
...spalten. Ei, da sind etwa zehn Stellen, die passen könnten:
...Schreiber, Laufbursche, Pader, Hausdiener, Kellner —

„Schnell, mein Junge! Möglich, daß —“

Wir hoffen — springen und laufen — alles umsonst; alles
...angeblich schon besetzt.

Vor uns erheben sich einige Neubauten. Wollen's da mal
...vergehen; vielleicht braucht man einen Handlanger.

Ehe wir die schiefstehende Bretterbahn erklimmen,
...mach' ich schon oben durch die neue Fensteröffnung kräftiges
...Abwinken seitens eines strohblonden Volkstums bemerkbar.

Wir steigen trotzdem tapfer weiter.

„Sel!“ schreit's von oben. „Ihr seid wohl etwas dickfellig.
...Hier ist nichts!“

Also zum nächsten Neubau.

„Arbeiter werden nicht angenommen!“ verkündet eine dicke
...Aufschrift zwischen den Säulen des halberigen Portals.

Der arme „Kollege“ ist vernichtet. Oede die Taschen und
...öde das Herz, und durch die Seele klingt's wie verhaltenes
...Weinen.

Zurück in die Herberge.

Derb angeheitert schwankt ein robuster Kerl an den Schen-
...tisch.

„Herbergsvater, vor'm Abgewöhnen, noch einen Bittern!“

„Nein, Sie sind heute schon voll. Für Sie ist Schluss!“

„Was? Ich — ich wär beschmort? Ich? Ein ehemaliger Un-
...teroffizier?“

Augenblicklich hat er mehrere Handwerksburschen in Front
...aufgestellt, ihnen an Stelle der Gewehre die Stöcke in die
...Hand gedrückt, und in schnarrendem, vom Kasernenhof bezoge-
...nen Ton kommandiert er:

„Ach—huh! — Präsen—tiert — 's Gewehr! — Au—gen
...— links! — Ra, Herbergsvater, ein Kerl, der noch so schön
...kommandieren kann, soll nicht mal mehr einen Bittern krie-
...gen? ... Was? ... Da können Sie mir leid tun!“

(Fortsetzung folgt.)

Genickton der Biersener Volkszeitung.

Meine Landstreicherei.

Eine soziale Studie von Karl Böttcher.

(Nachdruck verboten).
(Fortsetzung folgt.)

„Was denn? Ein hübsches Mädel und —“
„Mädel? Pöhl! Ist mir schnuppe. ... Aber ich mücht mal
...eine fürchterliche Keilerlei sehen — so auf dem Tanzboden zwi-
...schen Zivil und Militär, wenn der Kronleuchter wackelt und
...die Bierflaschen geflogen kommen. So was kann ich mir nicht
...recht vorstellen. ... Und dann mücht ich mal „Rummelblätt-
...chen“ spielen sehn, wie die Karten so verteuelt rasch durchein-
...ander purzeln.“

Ein „Kollege“ hält ihm eine große schwarze Rahe hin, die
...sich soeben grazios durch die angelehnte Tür zwängte.

„Na, Fritz, was ist das für ein Ding?“

„Zehn bedachtame Finger gehen über das weiche Fell auf
...Entdeckungstreifen, untersuchen Kopf und Schwanz, Waden und
...Ohren.“

„M!“ meint er dann, „ich werd' doch ein Kaninchen len-
...nen!“

Run alle marschfertig. Die Herbergsmutter gibt ihnen die
...Legitimationspapiere zurück. Der ganze Schwarm von Hand-
...werksburschen fliegt wieder von dannen — hinaus auf die
...Landstraßen, auf die Fußpfade, in die grünen Wälder.

Und wieder wandern, wandern wandern, oft ziel- und
...planlos — nach Arbeit, nach Brot, nach Bettelstücken.

Da stürzt die Wälschfrau zur Tür herein, auf die Herberg-
...mutter zu.

„Ist er schon fort?“

„Wer denn?“

„Der oben im Winkel lag, der Schriftfeger!“

„Barm?“

„Er hat sich aus dem Bettüberzug ein paar tüchtige Fuß-
...tappen herausgeschnitten.“

„Der Arsch! Fort ist er, und die dreißig Pfennige hat er
...vorher auch verloschen.“

Welch eigenartige Landstreichertypen laufen mir bei dieser
...Ende über den Weg! Ich verlege jetzt das Feld meiner Be-
...obachtungen an den Rhein. Dort will ich sie genauer kennen
...lernen, diese Typen.

3. Landstreichertypen.

Zum Anlauf, eine fürchterliche Geduldsprobe — meine Ei-
...genhahnt 4. Klasse von Dresden nach Mainz!

Ganz früh, im düstigen Gedämmen, einsteigen. Einige Rei-
...segepäck, schwer mit Speck und Bad hereinpustend, noch halb
...im Schlaf. So der ganze Wagen mit den vergessenen Bänken

einmal schlafwagen, aber im gewöhnlichsten Sinne des Wor-
...tes. Zwei foppelhafte Kumpans, die sich auf den Boden

hinlegen, stülpern sich „Lump“, weil der eine seine Be-
...hänge keine zu weit vorstreckt.

Reuß, den 25. November 1908.

Scott's Emulsion
befördert den Bau gesunder Knochen.

Scott's Emulsion
ist Kindern mit Englischer Krankheit sehr dienlich

Scott's Emulsion
macht oft schwächliche Kinder zu robusten.

Scott's Emulsion ist ein medizinisch-tonisches Nahrungsmittel für schwächliche Kinder und besteht aus bestem Medizinal-Lebertran, ist schmackhaft und leicht verdaulich.

Scott's Emulsion wird von uns ausschließlich im großen an Apotheken und Großhandlungen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit lachsfarbigem Umschlag, der unsere Schutzmarke (Fischer mit großem Vorfisch auf dem Rücken) trägt. Scott & Bowne, Ltd., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0 unterphosphorsaurer Kalk 4,3, unterphosphorsaurer Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Öl je 2 Tropfen.

4184

betreffend Abänderung der Polizei-Verordnung über die
Einrichtung und den Betrieb von Aufzügen (Fahrstühlen)
vom 18. November 1899.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Landesverwaltungs-
gesetzes vom 30. Juli 1883 und gemäß der §§ 6, 12, und 15
des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850
wird unter Zustimmung des Provinzialrates für den Umfang
der Rheinprovinz folgendes verordnet:

§ 7. II der Polizeiverordnung vom 18. November 1899 erhält folgenden Zusatz:

„Ebenso ist bei Aufzügen, die durch das eigene Gewicht nach unten bewegt werden, z. B. den Bremsfahrstühle und Steinablässe, von der Fangvorrichtung und selbsttätigen Seilbremse und von der Festsetzung einer größten zulässigen Geschwindigkeit abzu sehen, wenn an ihnen eine Bremsvorrichtung vorhanden ist, welche die Last in jeder Höhenlage solange festhält, als die Bremse nicht gelüftet wird.“

§ 30 I a. a. O. erhält folgenden Zusatz:

„Diese Bestimmungen finden keine Anwendung auf Bremsfahrstühle in Mahlmühlen.“

Diese Polizeiverordnung tritt am 1. Januar 1904 in Kraft.
R o b l e n z, den 9. Oktober 1903.

Der Oberpräsident der Rheinprovinz
J. B.
Wallraf.

Am Donnerstag, d. 26. Nov. 1903,
vormittags 10 Uhr
werden im Verkaufsl lokale hier
Dülkenerstr. Nr. 8 gegen gleich-
bare Zahlung öffentlich ver-
steigert: 4801

1 Sofa, 1 Lehnbank, 1 Spiegel, 1 Tisch, Bilder, 1 große Partie Tische, Herren- und Knabenanzüge, Ofen, Kastenhemden, Bettbarchend, sodann im Hause Hauptstraße Nr. 102 1 Ladeneinrichtung, 1 Sofa, 1 großer Spiegel, Stühle etc.

Gäldner,
erichte vollzieher.

Wir erfüllen hiermit die traurige
Pflicht, die Vereinsangehörigen
davon zu benachrichtigen, daß
unser treues und eifriges Mitglied
der Schlossergeselle

am Montag, den 23. November
abends 10 Uhr, im Alter von 1
Jahren nach langer schwerer
Krankheit im Herrn entschlafen
und bitten, seiner im Gebete
zu gedenken.

Die Beerdigung mit nachfolgen-
den Exequien in der St. Josefs-
Kirche findet am Donnerstagsmor-
gen 8 Uhr vom Sterbepause im
Helmstraße 34 aus statt. Die Mit-
glieder ver sammeln sich zur Teil-
nahme an derselben um 7/8 Uhr
im Vereinskaufe. 430

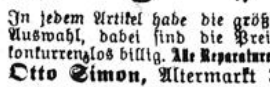
Der Vorstand.

Neben Donnerstag u.
Freitag lebendfrisch
eintreffend: Brat-
schellfische 20, 25 Pfg., Schellfisch
und Kabilau im Schnitt 30, 35 Pfg.
im ganz 30 Pfg., Carbonadensfisch
40 Pfg., Goldbarsch 30, 35 Pfg.
schöne holl. Häringe, Stück 4 Pfg.
Dyb. 46 Pfg. zur gefäll. Abnahme
ermäßelt 480

Heinr. Vieten,
Lindenstraße 26.

Donnerstag, den 26. Nov.,
abends 9 Uhr
im Lokale des Herrn Wlth. Schrey,
Rektoratsstraße.

Tagesordnung: Rechnungsablage,
Weiteres vorbehalten. 4306
Das Komitee.



Helmer's Bonnetam

genüßlich, ist dem feinsten Fabrikat
gleichwerthig, per Flasche 1.75.
Feiner Wachholder - Brannntwein
(Steinhäger), per Liter 1.50.
Schler oder Kornbranntwein per
Liter 1.—.

Doß, Anisette, Rümme!, Ratafia
ic. sowie den bekannten **Wagen**
bitter empfiehlt 425.

J. M. Helgers,
Depotierie. Raiberschen 1

Kataloge 3

mit und ohne Illustrationen
in ein- und mehrfarbiger
hochmoderner Ausführung

Broschüren • Rechnungen
Briefköpfe • Mitteilungen
Wechselformulare • Adreß
Zirkulare • Adreßkarten
überhaupt sämtliche kauf-
männische Formulare

Druckflächen für Vereins- u. Familien-
Festlichkeiten • Trauerdruckflächen

Schnelle Lieferung • Mäßige Preise

Gesellschaft für Druck & Verlag
G. m. b. H.
Telgter Str. 1 Vörlan Petersplatz

Wir stehen auf Wunsch gerne zu Diensten



Spezialfabrik 3847
feiner selbstverfertiger
Pelzwaren.
Felix Brandt, Hauptstr. 23.
Einziger sachmännisch geleiteter
Kürschner am Platze,
Grösste Auswahl. Billigste Preise

Grosser Ausverkauf!
 Bis zur Fertigstellung meines Neubaus verkaufe
Hüte, Schirme, Mützen
 zu Spottpreisen, konfurrenzlos billig.
 Alle Reparaturen auch Pelzreparaturen gut und billig.
Winand Braun, Hutfabrik.
 Hauptstraße 8. 4082

Für Bäcker und Konditoren.
 Empfehle mich im Aufbauen von Königswinter Luffstein-Backöfen
 und meine sehr gut funktionierende Unterzugs-Kanal-Ofen sehr billig
 zeigen und sehr feines Backen.
Goldene Medaille Bäckerei-Ausstellung Breslau
 Achtungsvoll
W. J. Kippchen,
 Backofenhauer, Königswinter.

Hochfeine Zeugnisse
stehen den Herren Bäder und Konditoren zur Verfügung.

Ingenieurschule zu Mannheim
Städtisch subventionierte höhere technische Fachschule.

Programme kostenlos durch das Secretariat. 3998

Hotel Krefelder Hof.
Wein-Ausgang
Dortmunder Kronenbier
hält sich bestens empfohlen.
4285 **W. Kühlen.**

Montag, den 30. Nov.,
Schweineblut
Karl Schmitz
Züchteln, Bierseinerstr. 4294
Sterbefallshalber 4298

**Hotel-
Restaurant**
großer Umsatz, viel Fremdenver-
kehr billig zu verkaufen. Näheres
Hub Lönningen, Kleve.


**Tuba-
Vanillinzucker
und Backpulver**
Vorzüglich
im Gebrauch.

3838

Bearbeitungswert! **Wichtig!**
Rückenspek gefalzen 56 Pfg.
 geräuch. 13 Pfg.
Kleinfleisch, Chren, Ploten,
 Rippen,
 Schnauzen, Kopfstücke 2c. **25 Pfg**
Schweinsköpfe mit Backen
 4265 gefalzen **32 Pfg.**
 versendet stets in bester Ware
 ab Lager
Julius Wörner, Neumünster 1. Holst
Räse, Fleisch Fettwaren en gros

Thete,
äußerst billig zu kaufen. 4296
Ant. Hamm jr.

2 zweifelhafte Betten
1 Regulierofen
billig abgegeben.
4303 **Hauptstraße 158.**
Tüchtiges Mädchen sucht
Kunden im Waschen
und Putzen 4905

Darlehne gibt Selbstgeber reellen
Leuten. Kienich, Berlin
Friedrichstr. 212. Rückporto. 4161
Einige ordentliche 4300

solide Leute
finden lohnende Beschäftigung.
Wo sagt die Exped.

Ein Laden
mit Wohnung
Gr. Sandstr. Nr. 32 sofort zu ver-
mieten. 4286

Düsseldorfer Stadttheater.
Donnerstag:
Der Tugendhof.
Freitag
Zum ersten Male:
Todes-
Samstag:
Wilhelm Tell.
Sonntag:
Nachmittags:
Unbestimmt.
Abends:
Aida.

Apollontheater
Düsseldorf
Direction: J. Glück.
Größtes und vornehmstes
Spezialitätentheater Deutschlands.
Täglich Auftreten
allererster Kunstkräfte.
Jedes 1. und 16. neues Programm.
Anfang 8 Uhr, Ende gegen 11 Uhr.

Windthorstbund
 Biersen.
 Mittwoch, den 25. Nov.,
 abends 8 1/2 Uhr
Versammlung.
 Tages-Ordnung:
 1. Vortrag: „Die moderne Welt
 und das Christentum.“
 2. Gedanken.
 3. Diskussion.
 Um recht zahlreichen Besuch der
 Mitglieder und Verehrer wird
 4991 der Präsident

Kath. Gesellenverein.
Denselb. Mittwochabend 8 Uhr wird
in unserer Kasse, Abteilung für Schneider
im Gesellenhause ein
fachwissenschaftlicher Vortrag
gehalten von der weitbeachtlichen
Forschungsausschüsse zu Disser-
dation, Herrn **Karl Trunk**, wozu
die Schneidermeister von Bierim
hierdurch freundlichst eingeladen
werden.

Der Unterricht
 findet im Winterhalbjahr nach
 folgender Ordnung statt:
 Montagabend 9—10 Religions-
 Unterricht.
 Dienstagabend 9—10 Fachunter-
 richt für Schlosser, Schneider
 und Schreiner.
 Mittwochabend 9—10 Gesang.
 Donnerstagabends 9—10 Deutsch.
 (Schön- u. Rechtschreiben).
 Freitagabends 9—10 Rechnen.
 Sonntagsmorgens $\frac{1}{2}$, 10— $\frac{1}{2}$, 12 Uhr
 Zeichen. (Für Lithographen,
 Schriftsetzer, Maler und An-
 stricher, gleichzeitig Gesell-
 schaftskursus in Schrift- u. Dekor-
 ationszeichnen).
 Sonntagsonnabends 2—4 Buch-
 führung.
 Da der Unterricht schon begon-
 nen hat, können weitere Anmel-
 dungen nur noch in allernächster
 Zeit erfolgen.

4307

Der Vorstand

Städt. freiwill.
Feuerwehr
Biersen.
1. Compagnie.
Mittwoch, den 25. Nov.

Übung
sämtlicher Abteilungen.
Antreten im Saale des Herrn
A. Kreuels, Brückenstr. (2. Gar-
niture Uniform.) Nach der Übung
Besprechung über Führernach-
zahlung der Sterbefallbeiträge
Weiteres vorbehalten.
Um vollzähliges Erscheinen wie-
gebeten.
4282
Hof-
Hauptmann.

Überzieht sich wie jede
Reparatur
in Schirmen
schnell und billig

Schirmfabrik
W. Kaldenhoff

Viersen, Hauptstrasse 14.

Maurer & Witz,
Stolberg, Rhld.

Gemahlene
Dalli
Seife

Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz

4304

Großer
Hund
 entlaufen schwarz
 mit gelben Flecken über den Augen
 kurzer Schwanz. Wiederbring-
 erhalt Belohnung.
 Dr. Spielhofen.